

bumpfen Hinbrüten unbeweglich im hohlen Baumstamm seiner Sandbank.

Zimmerhin war ihm das Schwimmen noch etwas leichter als das Gehen, wobei er auf die fast unheilbar verwundeten, angeschwollenen Fußsohlen auftreten mußte. Und dennoch, wenn er nicht verhungern und verdursten wollte, mußte er sich so oft zu dieser mühevollen Anstrengung zwingen. Wenn er dann durch den Wald, wo der Boden mit Zweigen, Dornen und Steinen bedeckt war, welche unter der losen Decke des abgefallenen Laubes verhüllt lagen, oder wenn er auf dem heißen Gestade über die scharfen Ranten zerbrochener Muschelschalen hingehen mußte, da bebte er bei jedem Schritte vor Furcht und Angst. Denn gar oft, auch wenn er mit aller möglichen Vorsicht auftrat, drang eine Muschelschale oder ein scharfer Stein am Strande, ein Dorn oder Splitter im Wald in die alten Wunden der Sohlen ein, und der empfindliche Schmerz warf ihn, wie er sich ausdrückt, „so plötzlich zu Boden, als hätte eine Kugel ihn getroffen“. Stundenlang mußte er dann sitzen bleiben, und weich wie er damals war, entstürzten Ströme von Thränen seinen Augen.

Hunger und Durst schienen noch erträglicher als diese Schmerzen, gegen welche die Plage der Stechfliegen eine Kleinigkeit war. Tage lang saß jetzt der an seinen Ort Gebundene, auch ohne daß Fesseln ihn hielten, mit dem Rücken an einen Baum gelehnt, und schaute sich fast die Augen aus nach einem Schiffe, das ihn retten könnte.

29. Eine Hilfe aus großer Not.

Aus einem der jüngeren Triebe der Passionsblumenstauden hatten sich wieder einige Granadillas entwickelt; auf Händen und Knien war der hungernde Jüngling dahin gekrochen und hatte sich, nach einem fast zweitägigen strengen Fasten, an dem Genuß der Früchte gestärkt. Er schaute bei dieser Gelegenheit in seine Laubhütte hinein, und bemerkte zu seinem Troste, daß die Wanderameisen, nachdem sie alles für sie Genießbare verzehrt, wieder ganz daraus